

Die Karwoche

„Gesegnet sei der Kommende !“

Er kommt, wie erwartet.
Er kommt, wie es vorhergesagt war.
Er ist es wahrhaftig, der Kommende.
Doch es ist nicht, noch nicht, die Vollendung.
Es ist der Anfang, der Einzug.
Sie jubeln, meinen zu verstehen.
Doch sie sehen nur das Äußere.
Er zieht ein in die Stadt des Friedens, Jerusalem.
Er reinigt die Stätte der Anbetung, den Tempel.
Doch sie sehen nur das Äußere.
In uns ist die Stätte des Friedens.
In uns ist die Stätte der Anbetung: das Herz, die Mitte.

Palmsonntag

Er kämpft um diese Mitte, verflucht den Feigenbaum.
Alte, vertraute Wege gelten nicht mehr.

Karmontag

Er fordert sie heraus,
Er kämpft um das Wort, Er ist das Wort.
„Himmel und Erde werden vergehen,
meine Worte aber werden niemals vergehen !“
Doch sie verstehen nicht.

Kardienstag

Judas versteht nicht.
Aber er ahnt es: Er ist es, der Kommende, der König.
Er verrät ihn - und sich.
Er liefert ihn aus.
Doch er ist sich selbst ausgeliefert, seinen Vorstellungen vom König.
Doch sein Reich ist nicht von dieser Welt,
aber für diese Welt.

Karmittwoch

Christus teilt sich den Jüngern mit.
Sie nehmen Anteil an ihm im Mahl am Abend.
Er tritt hinaus in die Nacht,
Golgatha wird zur Herzensstätte der Menschheit.

Gründonnerstag

Er ist dem Menschen ganz nah.
Das Kreuz wird aufgerichtet,
das Zeichen, das alles Leiden umspannt.
Nicht trägt ihn das Kreuz, Er trägt das Kreuz.
Die Sonne stirbt.
Es ist Finsternis.
Die ganze Schöpfung geht mit ihm in den Tod.
Mit ihm, der so verlassen ist wie nur jemals ein Mensch auf Erden verlassen
gewesen ist.
Schweigen.

Karfreitag

Um die neunte Stunde spricht er:
„Eli, Eli, lama sabachthani.
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen ?“
Ein letztes Mal dürstet ihn.
Er trinkt den Essig.
Sein Leib zieht sich zusammen -
und leuchtet auf.
Die Geburtswehen einer neuen Welt beginnen.
„Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist.“
„Es ist vollbracht.“
Er schreit.
Dann neigt er sein Haupt und haucht seinen Atem aus.
Der römische Hauptmann spricht:
„Dieser ist wahrhaftig Gottes Sohn !“

Sein Schrei -
es ist der Geburtsschrei des neuen Lebens,
des freien Ichs für alle Menschen.
Der Vorhang im Tempel zerreißt,
die Erde bebt,
die Felsen spalten sich,
die Gräber tun sich auf.

Er wird gelegt in das Innere der Erde,
in das Felsengrab,
das Hoffnungsgrab.
Die Auferstehung beginnt –
bei den Verstorbenen.

Karsamstag

Er zieht ein.
Er kämpft - für uns,
Er leidet - für uns.
Er stirbt - für uns.
Er überwindet den Tod
und: Er steht auf - in uns.
Das ist der Weg,
sein Weg,
damit wir leben können - durch ihn.
„Gesegnet sei der Kommende !“

Gerrit Balonier